

# Rheingauer Bürgerfreund



Der "Rheingauer Bürgerfreund" erscheint wöchentlich drei mal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, an letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatte.

## Anzeiger für den Rheingau

### Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Essene in Oestrich  
Fernsprecher No. 88.

Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk. Preis der Anzeigen: die einspaltige Petitzelle 20 Pg., die Reklamezelle 80 Pg. Bei Wiederholungen Rabatt. Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Nr. 107

Donnerstag, den 11. September 1919

70. Jahrgang

#### Amtlicher Teil.

##### Betr.: Gemeinde-Neuwahlen.

Der Herr Distriktsverwalter hat mit Verfügung vom 2. ds. Rts. Nr. 2435/2 die vorbereitenden Arbeiten (Untersuchungen und Veröffentlichungen der Wahllisten pp) zu den Gemeinde-Neuwahlen gestattet. Es bedarf also nunmehr keiner besonderen Anträge auf Genehmigung dieser Vorbereitungen.

Die auf die Gemeindewahlen bezüglichen Gesetze, Ausführungsbestimmungen und Verordnungen, sowie Erlasse des Ministeriums des Innern werden in einer Sonderausgabe des Regierungsanzeigebuches zum Abdruck gebracht. Sobald diese Vorschriften in Händen der Gemeinden sind, ist mit allen Vorbereitungen zur Durchführung der Wahlen unverzüglich zu beginnen.

Bezüglich der Abhaltung politischer Versammlungen hat der Herr Distriktsverwalter mit Verfügung vom 2. ds. Rts. Nr. 2435/2 nachstehende Vorschriften erlassen:

- Das Recht der Genehmigung zur Abhaltung vorbereitender politischer Wahlversammlungen ist den Kreisverwaltern übertragen.
- Die fraglichen Gesuche müssen von wenigstens 2 Wählern unterzeichnet sein und den Kreisverwaltern mindestens 48 Stunden vorher unterbreitet werden. Der Präsident und der Vorstand der Versammlung sind für die Ordnung verantwortlich.
- Die Kreisverwaltungen werden mit Ausnahme besonderer Umstände den eingereichten Gesuchen stattgeben.

Rüdesheim a. Rh., den 6. September 1919.

Der Landrat.

Sonderabdruck für die Gemeinden, auch für den öffentlichen Anschlag folgen.

Nach einer Verfügung des Herrn militärischen Kreisverwalters vom 4. September 1919 ist der Verkehr mit Lebensmitteln zwischen den verschiedenen Zonen der alliierten Kräfte freigegeben worden. Zur Vermeidung unzulässiger Beschiebungen rationierter Lebensmittel ist für jeden Transport ein Verkehrs-Erlaubnischein erforderlich, der von der zuständigen Deutschen Behörde (dem Kommunalverband) ausgestellt und mit einem Bismarck des Kreisverwalters versehen sein muss.

Rüdesheim a. Rh., den 5. September 1919.

Der Kreisausschuss des Rheingaukreises.  
Sonderabdruck für die Gemeinden folgen nicht.

##### Anweisung.

Die "Mainzer Volkszeitung" vom 26. August 1919 hat folgenden Artikel veröffentlicht:

"Bei einer Vortragstournee zur Unterminierung des französischen Staates wurde Dorten in Wittsburg (Eifel) verhaftet, nach Koblenz transportiert und dort von der amerikanischen Besatzungsbehörde ausgewiesen".

Dr. Dörten ist nicht verhaftet worden; er wurde nicht nach Koblenz transportiert; er ist nicht von der amerikanischen Besatzungsbehörde ausgewiesen worden.

Da der Kommandierende General der 10. Armee nicht haben kann, dass eine Zeitung die öffentliche Meinung durch willkürliche Nachrichten zu fördern versucht, indem sie die Leichtgläubigkeit ihrer Leser missbraucht, hat er angeordnet, dass die "Mainzer Volkszeitung" auf die Dauer von 14 Tagen, ab 1. September, der Verbrennung unterworfen werde.

##### Was soll werden?

Woher man heute hört, überall begegnet man der offiziellen Frage: Was soll nun werden? Was werden die kommenden Monate uns bringen? Das neue Kaiserreich hat jetzt Frieden, die Blockade ist aufgehoben, im Innern ist es nach dem Umsturz vom 9. November immer wieder gelungen, den Aufstand niederrzuhauen, eine neue Verfassung ist da. Nein äußerlich gesprochen, haben sich die Verhältnisse also schon ziemlich verändert — und doch geht allenfalls die Sorge um, was kommt vor der Entwicklung, die die nächste Zukunft bringen kann.

Heute, Deutschland hat seine neue Verfassung, die Revolution ist formell erledigt, der Neuaufbau des gemeinsamen Wirtschaftsweises kann beginnen. Aber wo denn ernsthaft Anstalten getroffen, um mit Eifer einzulegen an der Schaffung eines neuen, besseren Vertrages, nach dem wir uns alle sehnen? Es ist, als ob Deutschland auf ein Wunder wartet, als ob es sich beobachten solle, das uns mit einem Male aus all den Schwierigkeiten hinausführen solle. Wie viele sind sich denn ernstlich schon darüber klar geworden, was es für uns bedeutet, dass Deutschland

den Krieg verloren hat, dass wir trotz aller Abmachungen und Verträge vorerst unserer feindlichen Gegner ausgeliefert sind? Die allermehrsten haben davon kaum eine greifbare Vorstellung; sehr viele träumen noch von internationaler Solidarität, ein Ding, das den anderen Völkern schon immer nur ein schöner Begriff war, dem aber recht viele Deutsche wie einem greifbaren Glück nachjagen. Einjährige predigen zwar, dass wir ganz allein uns helfen müssen und uns auf Hilfe von außen verlassen dürfen, das nur ratslose Arbeit die Brücke in eine bessere Zukunft schlagen kann, und das darum am Vaterlande und an sich selbst am schwersten der sich versündigt, der jetzt die Arbeit scheut.

Gedankenlos stimmen dem Hunderttausende zu; ja, kaum je ist in Deutschland so viel von Arbeit gesprochen worden. Aber kaum je hat ein großes Volk so wenig gearbeitet und Lust zur Arbeit gezeigt, wie jetzt das deutsche. In den großen Städten lungern Hunderttausende herum, denen die Arbeitslosenunterstützung als eine Selbstverständlichkeit erscheint und weitere Milizen fassen den Arbeitsunruhen so auf, dass drei Stunden Betriebsversammlung, zwei Stunden Erholung und, wenn es noch geht, drei Stunden der Arbeit gewidmet werden. Im übrigen sorgen erstaunlich regelmäßig wiederkehrende Streiks für Ausspannung und Abwechslung und nachher schimpft man auf die Regierung, die kapitalistische Wirtschaftsordnung und einiges mehr, wenn es mit uns immer weiter bergab geht, wenn unsere Valutaa einen lächerlich niedrigen Stand erreicht, wenn der Eisenbahnbetrieb läuft, Gasverbrunnen eingeschafft werden, die Preise statt niedriger zu werden, in die Höhe geben und die Zahlen des Winters uns immer näher auf den Leib rücken.

Es gibt Leute, die sagen, unser armes deutsches Volk würde nicht eher zur Vernunft kommen, bis es zu spät ist und die Folgen seiner Unvernunft sich nicht wieder werden gut machen lassen. Sie rechnen mit dem vollen Zusammenbruch, glauben auch, dass dann die heiligsten Wünsche der unabhängigen Sozialdemokratie erfüllt sind, und dass dann auch das unglückliche Deutschland durch all das Elend hindurch muß, das Russland und Ungarn in so furchtbarer Weise heimgesucht hat. Fast scheint es, als ob diese Leute recht hätten; das deutsche Volk steht nicht nur an der Trägheit zur Arbeit, sondern, was vielleicht noch schlimmer ist, an einer Trägheit zum Denken. Es mag die Folgen des verlorenen Krieges noch nicht ausdenken, mag sich auch nicht die erbarmungswürdigen Auswirkungen der kommunistischen Versuche in Russland und Ungarn vor Augen halten. Müssen wir aber erst am eigenen Leibe all das Elend und den Jaummer verspüren, die das blöde zu erwarten auf irgendeine phantastische Hilfe uns herzten müssen? Die Uhr des deutschen Volkes zeigt 5 Minuten vor 12. Wir müssen handeln, ehe es zu spät ist!

##### Czernin über den Weltkrieg.

In Berlin sind die ersten Mitteilungen aus den Memoiren des Grafen Czernin eingetroffen, die in den nächsten Tagen der Öffentlichkeit übergeben werden. Das Buch enthält zwölf Abschnitte. Graf Czernin erklärt, dass Frankreich und England im Jahre 1914 den Krieg nicht gewollt hätten. Den deutschen Botschafter am Hof in Wien bezeichnet er als den deutschen Tsar. Rumänien und Italien seien vor vollendete Tat sachen gestellt worden. Den deutschen Einmarsch in Belgien bezeichnet er als das größte Unglück. Kaiser Wilhelm sei ein Gefangen seiner Generale gewesen.

Dann entwickelt er eine Charakteristik des Erzherzogs Franz Ferdinand, der sich immer mehr zu Kaiser Wilhelm hinzogen fühlte. Er habe ein Dreikaiserbündnis zwischen Österreich, Deutschland und Russland geplant als Mauer gegen die Revolution. Franz Ferdinand sei kein Kriegsbeher gewesen, während Kaiser Wilhelm in seinen Kriegszielen dauernd geschwankt hätte. Über Rumänien spricht sich Czernin eingehend aus, weil er seit 1913 dort General war. Die Ermordung Franz Ferdinands hätte tiefe Entzückung in Bukarest hervorgerufen. Tats Jonescu hätte geweissigt. Die Seele der Kriegspolitik Rumäniens sei die Königin gewesen. Tisza wollte die Neutralitätsforderungen Rumäniens, die in Konzessionen in Ungarn bestanden hätten, keinesfalls erfüllen. Czernin habe, wie er erklärt, vor dem rücksichtslosen Weltkrieg gewarnt.

Bezüglich der Friedensversuche erlässt Czernin, dass Kaiser Nikolaus 2. im Februar 1917 einen Friedensschluß ausgetragen hätte. Weitere Verhandlungen wurden durch die russische Revolution verhindert. In seinen eigenen Friedensbemühungen erhielt Czernin einen Brief des Reichskanzlers Dr. Michaelis, in welchem dieser Belgien, Kurland, Litauen und Polen in militärischen und wirtschaftlichen Zusammenhang mit Deutschland bringen und ferner Longwy und Bisch für Deutschland auszuholen wolle. Die deutsche Oberste Heeresleitung forderte damals militärische Kontrolle über Belgien, ein Schutz- und Freundschaftsvertrag Belgien mit Deutschland, fertner den Besitz von Lüttich und die ländliche Rüste.

In einem besonderen Abschnitt behandelt Czernin den amerikanischen Präsidenten Wilson. Ein Verständigungsversuch mit dem Präsidenten sei durch den Rücktritt Czernins seinerzeit unterbrochen worden. Über Polen sagt er, was wir aus eigenem Wissen bestätigen können, dass der Hauptgegner der austropolnischen Lösung Tisza gewesen ist. Während der Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk haben die Bulgaren ernste Drohungen ausgesprochen. In Deutschland habe man befürchtet, der Verband könnte auf den allgemeinen Frieden eingehen. Hindenburg sandte wütende Telegramme, Ludendorff telephonierte ständig, General Hoffmann machte, dass die Verhandlungen scheiterten, um die Russen noch einmal schlagen zu können. Kaiser Wilhelm hat ein Telegramm abgesandt, worin er Livland und Estland forderte.

In der Schlussbetrachtung erwähnt Czernin, dass der Frieden von Versailles alsbald eine Korrektur erfahren werde, um die künftige Generation in eine bessere Lage zu bringen. Im letzten Kapitel spricht er sich besonders ernst über die drohende Weltgefahr des Bolschewismus aus.

##### Zur Friedensfrage.

###### Ein neues Ultimatum?

"Daily Mail" meldet aus Paris: Clemenceau beantragt im Namen der Alliierten ein neues kurzfristiges Ultimatum an Deutschland, das die resolute Annahme des Entente-Ultimatums in der Anschlussstage verlangt.

###### Keine Milderungen.

Im französischen Kammerausschuss sagte der Minister des Auswärtigen, Picard, auf eine Anfrage Renaudis, ob in absehbarer Zeit Milderungen des Friedensvertrags zu erwarten seien, wie sie Lloyd George bei Wohlverhalten Deutschlands im Mai indirekt angestellt hatte, dass der französische Regierung nichts davon bekannt sei, dass die Alliierten über eine Aenderung der Verpflichtungen Deutschlands zu beraten beabsichtigen. Auf eine weitere Anfrage über die Dauer der Besetzung der Rheinengebiete wurde von Regierungseite erwidert, dass für Frankreich nur der geschriebene Text des Friedensvertrags maßgebend sein würde.

###### Die Kriegsgefangenen.

Laut "Temps" erhielt Major Draudt, der deutsche Kommissar für den Rücktransport der deutschen Kriegsgefangenen, die Erlaubnis, einige Gefangenenlager zu besuchen.

Nach einer Meldung des "Berliner Lokalanzeigers" aus dem Haag wird aus Paris berichtet, dass acht deutsches Schiffe nach Siberien gehen werden, um russische Kriegsgefangene dorthin zu bringen und auf dem Rückweg deutsche Kriegsgefangene aus sibirischen Hainen mitzunehmen. Die Ankunft der Schiffe in Deutschland sei im Februar nächsten Jahres zu erwarten.

Laut "Voss. Zeit." ist auf Grund direkter Verhandlungen zwischen der deutschen und der italienischen Regierung in der Frage der deutschen Kriegsgefangenen in Italien dahn entschieden worden, dass in den nächsten Tagen ein deutscher Zug in Florenz eintrifft, der die deutschen Kriegsgefangenen nach der Heimat bringt.

###### Der Wiederaufbau.

Über die Beteiligung der deutschen Arbeiter am Wiederaufbau Nordostansteins haben in Berlin Versprechungen stattgefunden, an denen ein Vertreter der deutschen Gewerkschaften, ein Vertreter der französischen Arbeitervereinigung und ein Vertreter des französischen Bauarbeiterverbandes teilnahmen. Es ist soweit eine Einigung erzielt worden, dass wahrscheinlich in der nächsten Woche eine gemeinsame Beschildigung des Ausbaugeschäftes stattfinden wird.

###### Das besetzte Gebiet.

Laut Berliner Lokalanzeiger meldet die in Koblenz erscheinende Zeitung "Amaroc", dass die amerikanischen Behörden beschlossen haben, den Koblenzer Brückenkopf, sowie das Gebiet auf dem linken Rheinufer bis zum Bezirk Trier unter amerikanischer Militär- und Zivilkontrolle zu belassen. Der größte Teil dieses Gebietes außer Koblenz und einem kleinen Teil des Brückenkopfes stand seit August unter französischer Kontrolle. Jetzt verlassen die Franzosen dieses Gebiet und Amerikaner werden diesen Teil besetzen.

##### Der Münchener Geiselmord.

Als der Geiselmordversuch am 1. September vor dem Volksgericht begann, machte sich die Öffentlichkeit auf ein furchtbare Bild gefasst. Aber es ist noch viel schlimmer, als man befürchtete. Was die Verhandlung, die Vernehmung der Angeklagten und Zeugen ergab, übertrifft alle Vorstellung menschlicher Gemeinheiten in Revolutionszeiten. Man muss unterscheiden: Was sonst an blutigen Ausschreitungen während der April-Räte-Regierung, was in andern deutschen Städten an grausamen Mordeaten gescheht, ist gewiß schrecklich. Aber es wurde im Alters des Augenblicks, im Sturm der politischen Leidenschaften verübt. Im Münchener Luisen-Polytechnikum wurde die Bestialität zum System. Ausgeschlagene, rassinierte, bewusste Rüste herrschte dort. Die Schilderer der französischen Säckenschärferei von 1792-94 sind darüber einig, dass die Pariser Gefangene zwar überfüllt waren, das aber von einer Kerkerpein, von bewusster Qualerei der Qualität der Gefangenen nicht die Rede gewesen ist. Die Kerker waren zum Teil förmliche Sa-

lond, wo graziose Frauen die Dommänen machen, bis der Schub für das "rote Ding" auf dem Revolutionsplay fällig war. Der Revolution des 20. Jahrhunderts blieb es vorbehalten, so entsetzliche Kehlerbilder hervorzubringen, wie sie der Münchener Prozeß jetzt enthüllt hat.

In einem fensterlosen Kellerloch, von dessen Wänden das Wasser herabrieselt, waren 22 Personen untergebracht, darunter eine Frau, die Gräfin Westarp, die außerdem von den vier Polen vergewaltigt worden sein soll. Lederner wurde sie aus ihrem letzten Gang zum Richtplatz im Hofe von einem Notgardiasten in nicht weniger schrecklicher Weise tatsächlich beleidigt. In dem Kellerloch diente ein einziger Hinter der Notdurft aller. Mehrere Tage und Nächte lagen die Gefangenen auf dem kalten nackten Steinboden. Sie wurden fortgesetzt mit Schimpfwörtern "Bauhunde", "Schweinebande" beleidigt und in rohester Weise alle paar Stunden auf die Notwendigkeit der Erschiebung hingewiesen. Zwei Gefangen, die Husaren Linnébrugger und Hindorf, und die Gräfin Westarp, mussten vor ihrer Erschiebung den Notgardiasten die Zimmer segeln. Und dann die Erschiebung selbst! Professor Berger, ein ehrwürdiger Greis, wurde, weil er nicht schnell genug ging, zur Richtstätte gezerrt und geflossen wie ein Schlachttier. Als der Fürst Thurn und Taxis bei dem "Kommandanten" Seidl protestierte, daß er nicht der richtige sei, heißt es: "Markt hinaus!" und wenige Sekunden später standen im Hofe die Schüsse, die ihn niederschlugen. Die Gräfin Westarp, die sich bis zum letzten Augenblick gesahnt und vornehm benimmt, wird auf dem Richtplatz mit höhnischen gemeinen Beleidigungen roher Geschlechtlichkeit empfangen und muß sich zum Empfang der tödlichen Kugeln — die Zuschauer können es kaum abwarten, bis sie auf dem Rücken eines Soldaten ein paar Abschiedsschreien geschrillt hatten — zwischen die Leichen der schon hingerichteten fielen. Ihrem Leichnam verließ ein Notgardiast einen Auftritt in den Unterleib. Er spießt ihr ins Gesicht. Als ein anderer darüber sich empört, ihm eine Ohrfeige versetzte, ergreift die Menge gegen ihn Partei.

So tief, tiefer als Tierische, kann der Mensch sinken, und es ist schwer zu sagen, wer der Hauptschuldige von all diesen erbärmlichen Kreaturen war. Der Russe Levins, der Hauptverantwortliche des Münchener Bürgerkrieges, ist bekanntlich am 5. Juni d. J. in München hingerichtet worden. Gustav Landauer ist erschlagen, Dr. Lipp für gesetzstraf erlassen, Toller erhielt 5 Jahre Haftung. Von den eigenlichen Schlägern der Münchener Gefangen hat sich einer, Hausmann, selbst das Leben genommen. Die Angestellten, die für das Volksgericht überlebt haben, machen alle persönlich den denkbar schlechten Eindruck. Sie sind zum Teil wegen Zuhälterei, Einbruchdiebstahl, Widerstands gegen die Staatsgewalt, Betrugs, Bilderns, Tieraufzüchtung usw. verurteilt. Der Hauptangestellte Kaufmann Fritz Seidl, gewesener Stadtkommandant von München, hat sich während der Verhandlung so frech und herausfordernd benommen, daß man an dem Verstand dieses Menschen zweifeln muß. Sein Unterkommandant, der Zimmermann Schäfhofer, soll ein ausgesprochener Alkoholiker sein. Solchen Menschen waren die zehn Gefangen ausgeliefert. Sie haben vergnüglich versucht, sich auf Bescheide von "höherer Stelle" herauszureden. Sie hätten viel, ja alles retten können, wenn sie Vernunft im Kopfe und ein fühlendes Herz in der Brust gehabt hätten. Aber sie wären Tiere und noch weniger. Sie haben der Weltgeschichte ein Nachstück menschlicher Niedergeschlagen, wie es wohl nur als letzter Niedergeschlag der Kriegsverhöhnung und Entartung begreifbar ist. Den Leuten, die Deutschland gern noch einmal in den Wirbel des Kriegsvertrages stürzen möchten, diene dieses grauenhafte Bild eines frevelhaft entfachten Bürgerkrieges als abschreckendes Medusenhaupt.

## Allerlei Nachrichten.

### Verkehrsverleichterungen?

An zuständiger Berliner Stelle verlautet, daß die Errichtung von Verkehrscommissionen beabsichtigt ist, die eine Verbesserung des Verkehrs zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet bezeichnen. Es soll in Zukunft möglich sein, innerhalb von 2-4 Tagen die Eisenbahnlinie zu erhalten.

### Zur Heimkehr der Gefangenen.

Zu der in der deutschen Presse verbreiteten Mel- dung, daß die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich erst nach der Ratifizierung des Friedens zurück-

kehren würden, verlautet von besonderer Seite, daß es sich jedoch verständlich nicht um die allgemeine Ratifizierung, sondern um die Ratifizierung durch Frankreich handelt. Zusammenfassend kann über die Heimkehr der deutschen Kriegsgefangenen folgendes gesagt werden: England und Amerika haben die sofortige Enthaltung ihrer in Frankreich befindlichen Kriegsgefangenen beschlossen. Die Rückkehr der in England untergetriebenen Kriegsgefangenen hängt von den Transportverhältnissen ab. Die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich werden ebenfalls sofort entlassen, die Kriegsgefangenen jedoch erst nach der Ratifizierung des Friedens. Hierzu muß allerdingsständig darauf hingewiesen werden, daß die Klasse und Vorbereitungen für den Rücktransport etc. ge- raume Zeit in Anspruch nehmen werden.

### Die Unabhängigen.

Nach dem "Vorwärts" tagt die am Dienstag be- gonnene Konferenz der Unabhängigen unter strengem Ausschluß der Deutschen. Nicht nur die Presse, sondern auch die Arbeiterräte und sonstige Funktionäre der Unabhängigen sind von der Konferenz ausgeschlossen.

### Mackensen.

In einigen Tagen werden die letzten Mannschaften der Heeresgruppe Mackensen, die bei dem allgemeinen Rücktransport im Januar und Februar zurückgeblieben waren, soweit sie transportfähig sind, heimkehren. Nunmehr ist auch die Rückkehr des Generalstabsmarschalls von Mackensen zu erwarten, der seinen Eintritt in Ungarn erst nach dem letzten der ihm anvertrauten Soldaten zu verlassen, durchgeführt hat. Von der Bereitstellung und der Fahrtbarkeit der Truppen gegen den eigenen Feldmarschall gibt ein Schreiben des ehemaligen Vorsitzenden des Generalrates (Soldatenrats) der Südostfront (Armee Mackensen) Zeugnis, das an einen Angehörigen des Feldmarschalls gerichtet ist, und in dem es heißt: "Der nun zum Abschluß kommende Friedensvertrag bringt uns in schmerzlicher Weise in Erinnerung, daß unter hochberechteter Herr Feldmarschall mit einigen Getreuen immer noch in Gefangenenschaft ist. Er hat mit seiner Person den Rückzug der Armee gedeckt und dafür sind wir ihm zielstrebig unauslöschlichen Dank schuldig, dem wir, wie ich hoffe, auch in den nächsten Monaten Ausdruck verleihen werden. In Ungebühr erwarten wir den Tag der Rückkehr des Herrn Feldmarschalls. Der Tag wird mit Tausenden meiner ehemaligen Kameraden ein Festtag sein. In der Hoffnung, daß dieses freudige Ereignis bald eintreten wird, zeichne ich mit ergebenster Hochachtung. (gez.) Otto Braun, ehemaliger Vorsitzender des Generalrates der Südostfront (Armee Mackensen).

### Die deutschen Ozeandampfer.

Laut "Telegraaf" ist aus Lloyds neuem Register ersichtlich, daß 16 große deutsche Ozeandampfer vom amerikanischen Schiffahrtsamt, neun vom britischen Schiffahrtskontrollamt, sechs von Italien, zwei von Brasilien und einer von Chile verwaltet werden. Die vom amerikanischen Schiffahrtsamt übernommenen Dampfer erhielten neue Namen, was darauf schließen läßt, daß diese Schiffe vollkommen als amerikanische Schiffe angesehen werden. Darunter befindet sich der Dampfer "Vaterland". Kaiser Wilhelm 2., Kronprinzessin Cecilie und Amerika. Zehn jetzt Amerika gehörige Dampfer waren früher Eigentum der Norddeutschen Lloyd. sechs Eigentum der Hamburg-Amerika Linie.

### Der Betrieb des Bahnhofs Basel.

Am Sonntag den 4. September wird der Bahnhof Basel (badischer Staatsbahnhof) wieder in Betrieb genommen. Der deutsche Inlandsverkehr ist im Bahnhof Basel (badischer Staatsbahnhof) keinen Beschränkungen mehr unterworfen, so daß sich die mit den badischen Zuglinien in Basel (badischer Staatsbahnhof) eintreffenden Reisenden ohne weitere Formalitäten zu den Anschlußzügen begeben können. Dagegen ist das Verlassen des Bahnhofsgeländes nur den deutschen Personen gestattet, die sich im Besitz der erforderlichen Ausweispapiere befinden und die sich der deutschen und der schweizerischen Pass- und Zollprüfung unterzogen haben. Die auf schweizerischem Gebiet liegende Station Aichen bleibt für den Personenverkehr gesperrt.

### Das Mandat über die Türkei.

Die "Times" melden, daß der türkische Großwesir in einer Unterredung erklärte, er sei dagegen, daß irgend eine Macht sich in ihre Angelegenheiten einmischt und könne nur technische oder wirtschaftliche Unterhülfe

annehmen, wenn diese Unterhülfe keine Kontrolle bedeute.

### Gegen den Bolschewismus.

"Central News" meldet aus Helsinki: Wegen der zu erwartenden Offensive der Alliierten gegen St. Petersburg wurde die Zivilbevölkerung von Kronstadt, Kasan, Gora und Finnland nach dem Innern Russlands gebracht.

### Der Gewerkschaftskongress in Glasgow.

Dem "Telegraaf" zufolge wurde der Gewerkschaftskongress in Glasgow am Dienstag eröffnet. 848 Delegierte waren anwesend, die 526426 organisierte Arbeiter vertreten. Der Vorsitzende Stuart Dunnigan behandelte in seiner Eröffnungsrede die Frage der direkten Aktion und setzte auseinander, warum die parlamentarische Kommission sich weigerte, zur Behandlung dieser Frage einen besonderen Kongress einzuberufen. Der Kongress habe nie ernstlich an einen allgemeinen Streik zu pell-mell Zwecken gedacht.

### Amerikanische Sorgen.

Einem New-Yorker Telegramm zufolge veröffentlichte die amerikanische Zeitschrift "The Rudder" unter der Überschrift: "Gibt es eine geheime deutsche Handelsflotte?" einen Artikel, worin es heißt, daß bereits 12 Dampfergesellschaften mit 31 Dampfern mit einem Gesamtdampfstrom von 96 000 Tonnen regelmäßiger Fahrt zwischen New-York und deutschen Häfen ausfahren. Davon führen 16 Schiffe die Flagge des Shippingboard, sieben die Flagge amerikanischer Reedereien, drei die norwegische, zwei die schwedische, zwei die kanadische und eines die japanische Flagge. In dem Artikel wird erklärt, daß die Parap und der Norddeutsche Lloyd schon energisch am Wiederaufbau ihrer Flotten arbeiten; die gegenwärtige deutsche Handelsflotte wird auf eine halbe Million Tonnen geschätzt, obgleich die genauen Zahlen sehr unbestimmt werden. Die amerikanischen Schifffahrtsreiche seien schwer beunruhigt über die englische Meldung, daß England im nächsten Frühjahr eine allgemeine bedeutende Herabsetzung der Frachtraten eintragen lassen werde; man befürchte, daß ein solcher Schritt in einer Anzahl amerikanischer Reedereien bedrohen werde.

### Die Kriegsverluste der Entente.

Der Kaiser "Erebor" bringt nach antiken Quellen die folgenden Angaben über die von den Armeen der Entente erlittenen Verluste an Menschenleben: In Frankreich betrug die Zahl der Mobilisierten 8 Millionen, zu denen noch 400 000 aus den Kolonien hinzukamen. Sie hatten zusammen 1 385 000 Tote (ist gleich 17,3 Prozent der Mobilisierten und 3,55 der Bevölkerung). Die besondere Verlustziffer der Kolonialtruppen ist dabei nicht zu erkennen. England mobilisierte 5,7 Millionen Männer aus dem Mutterlande und 1,4 Millionen aus den Kolonien. Gesamerverluste — auch hier werden die überseeischen Truppen nicht gefordert angegeben —: 835 000 (ist gleich 1,36 Prozent der Bevölkerung und 11,6 der Mobilisierten Vereinigte Staaten: 3,8 Millionen Mobilisierte, 51 000 Tote (ist gleich 1,4 Prozent der Mobilisierten Vereinigte Staaten: 3,8 Millionen Mobilisierte, und 0,94 der Bevölkerung. Italien: 5 250 000 Mobilisierte, die 569 000 Tote (ist gleich 10,8 Prozent der Mobilisierten und 1,53 der Bevölkerung verloren. Belgien: 380 000 (7) Mobilisierte, 48 172 Tote (ist gleich 10 Prozent der Mobilisierten und 0,5 der Bevölkerung). Portugal: 200 000 Mobilisierte, 8367 Tote (ist gleich 4,18 Prozent der Mobilisierten und 0,14 der Bevölkerung. Von Rumänien und Serbien sind noch keine endgültigen Verlustziffern bekannt.

Berlin. Wie aus Posen gemeldet wird, wird der Präsident der polnischen Republik Piłsudski nach dem 10. September Posen einen Besuch abstimmen.

Amsterdam. Reuter meldet, daß der Bergarbeiterbund der Kohlenzechen von Charleroi mehrere Beschlüsse gefaßt hat, in denen unter anderem die Bergarbeiterlücke der Bergwerke, Mindestlohn, Kontrolle der Förderung und Mithilferecht der Bergarbeiter gefordert werden.

Amsterdam. Laut "Algemeen Handelsblad" berichtet die "New-York Times" aus Buenos-Aires, der Präsident von Argentinien habe den deutschen Gesandten Früh v. d. Busschede den Haaren empfangen.

bauer mit eisriger Sorgfalt und Veredeltheit und empfahl dem Wirt in Reichenbach gute Pflege und Abhaltung.

Man fuhr weiter. Der Furchtbauer öffnete den Mund kaum zu den gleichgültigsten Worten. Es war ihm nicht minder unbehaglich, daß mit Alban nichts entschieden ausgemacht war; die Oberamtmannin, die ihm zufrieden erschien, hatte das verhindert. Er hoffte aber doch jetzt mit dem mürber gewordenen Burschen fertig zu werden, und was Zufall gewesen war, erschien ihm jetzt als eine kluge Tat: Alban hatte ja selber die Petition unterschrieben, die gegen jegliche Güterzerstörung unterrichtet war.

Alban war auch unzufrieden mit sich. Was er in Nacht und Tag still für sich ausgehounen hatte, hatte er nie mit einer anderen geschehen lassen. Er war von einem Sturm fortgerissen, und nur das eine hatte er richtig festgestellt, daß der Vater seine Unbedeutsamkeit anerkennen müßte, weil es sie selber hatte und in seinem Sohne begte. Alban war indes noch der heiterste von den dreien, er war wieder mit einer Manier daheim, das war die Haupsache; mit Fortlaufen ist nichts geschehen, die Sache muß auf dem Fleck ausgebracht werden.

Spät in dunkler Nacht, wie Alban einst aus dem väterlichen Hause entflohen war, lehrte er wieder in das selbe zurück.

Der Kühhub, der trockenes Berührungsloses auf dem geschilderten war, kam mit der Laterne den Anfahrenden entgegen und leuchtete Alban ins Gesicht, er prallte zurück und schien seinen Augen nicht zu trauen.

"Ich bin's wirklich," sagte Alban lachend, indem er abstieg.

"Wo ist der Dominik?" fragte der Furchtbauer einen zweiten Knecht.

"Er schlafst schon."

"So weiß ich, ich hab' ihm was zu sagen." "Vater," begann Alban, "ich will gern für den Domini schlafen; er muß grauam müde sein; er hat die milde Gab's gelebt, sie hat ihm scher den Brustlasten von mir abgenommen."

(Fortsetzung folgt)

## Der Lehnhof von Furchenhof.

### Schwarzwalderzählung von B. Auerbach.

81 "Ich will den Hirzenbauer zum Schiedsrichter, wenn's einen Streit geben soll."

"Wirst keinen brauchen. Es darf niemand Fremdes sich drin mischen."

Spihgäbe hielt zu guterletzt auch noch eine Rede, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Er verkündete, daß am Rhein und im Taunus heuer die Apsel ganz misstrauen seien, während man hierzuland nicht wisse, wohin damit; er habe daher von zwei Wirten in Frankfurt, die "Apselwein schenken", den Auftrag, das Simri Apsel zu 28 Kreuzer, frei nach der Amtsstadt, an den Neckar geliefert, zu laufen, und lege zu dem Behufe eine Liste auf, in die jeder einschreiben möge, wie viel er liest.

Allgemeines Gelächter entstand, als der Klein-Nottek rief: "Wir liefern Reichsbäckel nach Frankfurt." Viele unterschieden sich logisch. Der Furchenhof bauer sagte, er wisse nicht, wie viel er habe, Spihgäbe solle zu ihm auf den Hof kommen.

Bei der Zigarette und Pfeife, die leicht dampften, ward en erst recht behaglich. Der Domänenrat kam auf den Klein-Nottek zu und schüttelte ihm die Hand wegen seines freimütigen Ausdruckes; der Klein-Nottek vergaß es durch aufrichtigen Ausdruck seines Respektes vor dem Domänenrat, dessen Eiser und Verdienst um den landwirtschaftlichen Verein und seine Zwecke er wohl erkannte.

Der Domänenrat verwandt dadurch die betrübende Erfahrung, daß seine Gelehrsamkeit noch nicht allseitig stichhaltig sei, denn der Oberamtmann hatte ihm soeben auseinandergesetzt, wie in England die uranreiche Vererbung von Grund und Boden und die Aidselkommission überhaupt nicht als Gesetz, sondern nur als Sitte bestehen.

Die Oberamtmannin, die eine besondere Gömerin des Klein-Nottek war und es ihm jedesmal, wenn er als Schultheiß nach der Stadt kam, seine Aufwartung mache, scherzte nun in freundlicher Weise mit ihm, und selbst der Oberamtmann tat freundlich und neckte seine Frau, daß er eifersüchtig werde. So schien am Ende doch alles in eine freundliche und versöhnlische Stimmung auszulingen.

Der Pächter von Reichenbach entließ Alban sogleich

aus dem Dienst, und als Amelie auf den Wagen stieg, lächelte die Oberamtmannin sie herzlich; aber Amelie war trotz des wiederhergestellten Friedens traurig. Sie ahnte Unheimliches.

### Zwei Söhne sind heim und fremd.

Alban hatte das Reitpferd, das er mitgebracht, hinten an den Wagen gebängt, um es in Reichenbach abzugeben. Jetzt sah er vor dem Vater und der Schwester und lenkte die gewohnten Tiere. Die Pferde, allezeit rasch, wenn es der Heimat zugeht, waren es heute doppelt; abtaten sie vielleicht, daß ihr junger Herr sie lenkte, und daß sie auch ihn wieder heimbrachten? Alban hatte nur immer die Bügel fest anzuhalten. Die drei Fahrenden sprachen kein Wort, diese Versöhnung war so unvölklich in gewaltiger Gemütsüberwaltung geflossen, und nichts war mit ihr geschlichtet und ausgeglichen.

Amelie schloß still die Augen und dachte in sich hin ein, was nun geschehen werde, auch mit ihr; der plötzliche unbegreifliche Zorn des Vaters, was war sein Grund und seine Folge? Sie wagte es nicht, lebt den Vater zu fragen, was er gegen sie habe, sie war ein sellsam und streng ins Haus gebanntes Wesen, nicht einmal auf offener Straße, wo man allein miteinander war, durfte eine Erörterung der Familiensachen vor sich geben, das durften nur die vier Wände des Hauses in sich schließen; bestwegen war sie ja gegen Alban auf Seite des Vaters gestanden und hatte dieser ihr so viel Liebe zugewendet.

Aus diesem Denken heraus sagte sie nur einmal: "Ich will warten, bis Ihr mir daheim saget, was ich verfehl hab'."

Sie erhielt keine Antwort, und im stillen nächsten Dahinsfahren erschien ihr der verloßene Tag wie ein Traum: sie hatte eine vornehme Freundin, die sie lächelte, und Alban war wieder mit ihnen vereint. Sie öffnete manchmal die Augen, um sich dessen zu vergewissern, und unter dem raschen Hufschlag der Pferde, bei dem Rollen des Wagens hörte sie am Ende nichts mehr als den verlungenen Trompetenwirbel, unter dem Domink den Preis bekommen hatte.

Erst in Reichenbach erwachte sie, wo Alban das Pferd abgab, sein Habseligkeiten zusammenzusammeln und aufzupacken. Man erfuhr auch, daß Domink das Schwätzle hier zurückgelassen, weil es zu hinken begann; er war alleinheimgelebt.

Nur um das Schwätzle kümmerte sich jetzt der Furchen-

## lokale u. Vermischte Nachrichten.

### Besitzwechsel.

Destrich, 9. Sept. Das in der Hallgartenerstraße 17 gelegene Wohnhaus des verstorbenen Phil. Steph. Ling bei der heutigen Versteigerung zum Preise von 200 Mark in den Besitz der Eheleute Paul Neumann

### Gesellenprüfung.

Destrich, 11. Sept. Vor dem Prüfungsausschuss des Schlosserhandwerk in Rüdesheim a. Rh. bestand Schlosserlehrling Ferdinand Hildmann von hier seine Prüfung mit der Note "gut". Lehrmeister war Herr Schönleber in Winkel.

### Zum Eltviller Brand.

Eltville, 11. Sept. Die Entzündungsursache des unerlaubten Schadensfeuers auf dem Hofgute "Drais" ist jetzt aufgeklärt. Das Feuer ist darauf zurückzuführen, daß eine Dreschmaschine, die in der mitten im Felde erbauten Scheune zum Getreidebretzen aufgestellt war, durch einen der Lager in Brand geriet.

### Übung der Freiwilligen Feuerwehr.

Oberwalluf, 11. Sept. Bei der am Sonntagabend geführten Übung der Freiwilligen Feuerwehr unter Leitung des Kommandanten Herrn Maurer die Feuerlöschanlage der Chemischen Werke Brochhues zum ersten manometrische Höhe ständig 80 Kbm. Entgegenkommender Weise haben die Brochhues auch außerhalb ihres Betriebes Hydranten gelegt, bei der Spritzenprobe konnte festgestellt werden, daß Feuergefahr die obere Hälfte des Ortes von der neuen Hochleitung unter Wasser gehalten werden kann.

### Gauwettturnen.

Erbach-Rheingau, 9. Sept. Von dem am Sonntag den 7. d. Mts. stattgehabten Gauwettturnen in Rüdesheim a. Rh. lehrte auch unsere wackere Turnerschar reich und mit Preisen wieder zurück. Es errangen im Kampf Joseph Fischbach den 6. Preis; in der Untergruppe Johann Schmitt den 11., Christian Bender den 32., Jacob Herdt den 32. und Johann Busch den 32. Preis. 500 Meter Gilbodenlauf stand die hiesige Turngesellschaft mit 73 Punkten an 2. Stelle. Wir gratulieren dem und rufen den Siegern ein dreifaches "Gut Heil" zu.

Kiedrich, 8. Sept. Bei dem gestrigen Gauwettturnen in Rüdesheim a. Rh. errang die Turngesellschaft folgende Preise: Jakob Heigel in der Obergruppe Konkurrenzturnen mit 78½, Punkten den 27. Preis; Untergruppe Adam Quetsch mit 87 Punkten den Johann Behl mit 88½, Punkten den 14. und Jakob mit 73 Punkten den 34. Preis, bei einer Konkurrenz von 112 Turnern. Wir wünschen dem Verein, welcher nun ein 10jähriges Bestehen zurückblicken kann, ein weiteres und Gedanken.

### Konzert.

Winkel, 9. Sept. Kommenden Sonntag, den September er. veranstaltet der Arbeiter-Gesangverein "Arbola" hier im Saalbau Taunus unter Mitwirkung der guten Musikkapelle von mittags 4 Uhr ein Konzert Lanz, unter Leitung seines bewährten Dirigenten Herrn Klein. Den Besuchern der Veranstaltung stehen genügende Stunden in Aussicht.

### Staatskommissar Prof. Dr. Wortmann.

Geisenheim, 9. Sept. Der Leiter der Lehranstalt Wein-, Obst- und Gartenbau, Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Wortmann, hier, ist zum Staatskommissar Lehrlings- und Gärtnerinnenprüfungen an der staatlich königlichen Rheinischen Gärtnerinnen-Schule „Haus Sanders“ in Kaiserswerth berufen werden.

### Für Genesung suchende Kriegsbeschädigte.

Rüdesheim a. Rh., 9. Sept. Der Vaterländische Frauenverein, Zweigverein in Wiesbaden, hat in Boden in dem Badehaus Kölnischer Hof, kleine Burgstr. 6, in Verbindung mit der Deutschen Gesellschaft für Erholungsheime eine Genesungsstätte für weniger

bemittelte Kriegsteilnehmer errichtet. In der Genesungsstätte sollen solche Kriegsteilnehmer Aufnahme finden, welche infolge des Krieges Schaden an ihrer Gesundheit gelitten haben und die Wiesbadener Kurmittel benutzen müssen oder erholungsbedürftig sind. Der Verein zahlt aus seinen eigenen Mitteln einen Zusatz zu den Kosten, so daß für jeden Patienten der tägliche Verpflegungskast M. 6.— beträgt. Patienten können auch von Organisationen, welche sich die Unterstützung von Kriegsbeschädigten zur Aufgabe machen und zu den Kosten beitragen, jederzeit angemeldet werden. Einige Anträge sind für die eingefessenen des Kreises an das Kreiswohlfahrtsamt in Rüdesheim a. Rh. zu richten.

### Der Entlassungsanzug der Kriegsbeschädigten.

\* Wie vom Reichsminister bekannt gegeben wird, haben Kriegsbeschädigte auch dann Anspruch auf den Entlassungsanzug, wenn ihnen bei der Nachuntersuchung die Rente wieder entzogen worden ist.

### Verwertung der von Angestellten gezeichneten Kriegsanleihe.

\* Während des Krieges sind in sehr vielen Betrieben Angestellte und Arbeiter durch die Betriebsleitung veranlaßt worden, Kriegsanleihe zu zeichnen. Während es den Betriebsinhabern jetzt möglich ist, bei Kaufen aus Heeresbeständen die in ihrem persönlichen Besitz befindlichen Kriegsanleihenstücke zu einem sehr günstigen Kurse zu verwerten, haben Arbeiter und Angestellte diese Möglichkeit nicht. Die "Vereinigung der leitenden Angestellten in Handel und Industrie" hat jetzt in einer Eingabe an den Reichsfinanzminister den Antrag gestellt, daß die Arbeitgeber berechtigt oder auch verpflichtet sind, auch die von ihren Angestellten durch sie gezeichneten Anleihenstücke zum Ankauf von Waren aus Heeresbeständen benutzen zu können.

### Leider vorläufig noch kein besseres Brot.

\* Wie die Politisch-Parlamentarischen Nachrichten in Berlin an zuständiger Stelle hören, bleiben einstweilen die zurzeit bestehenden Anordnungen über die Regelung des Verbrauchs von Brotgetreide und Gerste der Versorgungsberechtigten in Kraft. Insbesondere bleiben vorläufig die Höhe der Tageskostmenge an Mehl und der Ausmahlungsgrad unverändert. Eine Heraufsetzung der Tageskostmenge wird erwogen werden, sobald das Ergebnis der diesjährigen Ernteschätzung abgeschlossen vorliegt.

### Kriegsgericht am Hauptquartier der 10. Armee.

\* In Biebrich kam es unlängst an der Dyckerhoffstraße dorthin zu Streitigkeiten zwischen französischen Kürassieren und dem Eisenbahnbeamten Schumann sowie dem Schlosser Leybach, beide in Mainz-Amboneburg wohnhaft. Das Kriegsgericht verurteilte den 24-jährigen Kürassier Pierre Cheignot wegen dieser Schlägerei und Verleumdungen zu 4 Monaten Gefängnis, der 32-jährige Kürassier Adolf Lyon kam mit 3 Monaten davon. — In Dachloch hatten die Soldaten Albert Gusin-Nollet, Robert Perrut und Claude L'Heritier der Landwirtin Karoline Schollmayer und dem Lehrer Gabel eine Gang bezw. 42 M. gestohlen und waren gegen den dortigen Einwohner Johann Hartmann gewalttätig gewesen. Das Kriegsgericht nahm die beiden ersten in eine Zuchthausstrafe von je 5 Jahren und in je 5-jährige Ausenthaltsbeschränkung, den letzteren in eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren.

### Neue Besatzungstruppen.

\* Biebrich, 10. Sept. In den nächsten Tagen werden hier die künftigen Besatzungstruppen einrücken. Die Mannschaften werden grundsätzlich in den Kasernen untergebracht, während für die Offiziere, Unteroffiziere und deren Familien Wohnungen bereitzustellen sind. Solange die erforderliche Zahl unmöblierter Wohnungen nicht vorhanden ist, müssen die Offiziere usw. in möblierten Wohnungen untergebracht werden. Die Stadt wird bestrebt sein, im Laufe der Zeit frei werdende Wohnungen zur Verfügung zu stellen, damit die Offiziere, Unteroffiziere und ihre Familien sich eigene Wohnungen einrichten können. Die Bereitstellung der Wohnungen an die eintreffenden Militärs erfolgt nach Auswahl der französischen Wohnungskommission auf Grund eines Quartierschein. Die Mietenschädigung wird für jeden einzelnen Fall nach einem von der französischen

Militärbehörde in Übereinstimmung mit dem Magistrat ausgestellten Tarif festgesetzt. Zwei französische Offiziere und ein Beamter des Magistrats besichtigen zurzeit die Häuser, um die Möglichkeit zu prüfen, dort Offizierswohnungen einzurichten. Der Beschluß des französischen Wohnungsausschusses ist unbewußtlich. Jede Aenderung in den als Wohnung in Aussicht genommenen Räumlichkeiten, sowohl an diesen wie auch an der Einrichtung, wird mit strengen Strafen seitens der französischen Militärgerichte geahndet.

### Große Heiratslust.

\* Wiesbaden, 11. Sept. 22 Paare wurden am letzten Samstag hier standesamtlich getraut. Die Heiratslust ist fortgesetzt hier eine recht rege, trotz der Schwierigkeiten, welche in der Zeitzeit mit der Beschaffung des Hausrates verbunden sind.

### Mahregeln gegen die Felddiebstähle.

\* Ober-Ingelheim, 9. Sept. Um endlich den Felddiebstählen ein Ende zu machen, wird die Gemarkung für die Zukunft von 100 Threnschülen begangen werden.

### Begnadigte Raubmörder.

\* Wom Hundsrück, 9. Sept. Die beiden Raubmörder Bock und Minich, die wegen Ermordung des Apothekers Hartmann in Rhaunen, schwerer Körperverletzung der Tochter Hartmanns und Raub zum Tod und zu einer längeren Zuchthaftstrafe verurteilt worden waren, sind zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Die beiden hatten den Apotheker nichts herausgeschält unter dem Vorwand, er solle ein eliges Rezept anfertigen. Als dieser die Medizin herstellte, schlugen sie ihn hinterrücks mit einem Schlagring zu Boden und schnürten dem betäubten Opfer obendrein den Hals mit einem Strick zu, daß der Unglüdliche erstickte. Die 19 Jahre alte Tochter des Apothekers wurde durch das Geräusch, das die Mörder verursachten, wach und überraschte diese, die dann über sie herfielen und sie zu Boden schlugen. Sie lag einige Stunden bewußtlos. Nach Wochen konnte man die Mörder festnehmen. Sie sind beide von Beruf Maurer. Bock stammt aus Köln, Minich aus Rhaunen. Arbeitslosen machte sie zu Verbrennern, denn sie standen in fester Arbeit mit 18 M. Tagesverdienst, die sie aufgaben, um als Schleichhändler und Diebe schnell reich zu werden. Der Aufsteller war Minich, der nur zugab, was ihm bewiesen wurde, doch Bock gestand alles.

— Rückstellung. Die zurück im besetzten Gebiet geltende Uhrzeit ist, wie erwartlich, in Wiederaufbau. Da das unbesetzte Deutschland in diesem Jahre eine Sommerzeit eingeführt hat, besteht damit zwischen den besetzten und unbesetzten Reichsteilen praktisch die Zeitziehigkeit, da westeuropäische Sommerzeit und mitteleuropäische Zeit sich decken. Die Rückkehr zur westeuropäischen Zeit, also die Rückstellung der Uhren um eine Stunde, soll, wie verlautet, im besetzten Gebiet in Übereinstimmung mit Frankreich am 5. Oktober erfolgen, wodurch dann wieder die Zeitdifferenz zwischen linksrheinischem und rechtsrheinischem Deutschland eintrete.

— Ehemalige Heeresangehörige. Es wird bestimmt: Alle ehemaligen Heeresangehörigen werden aufgefordert, etwa geberechtigte Rückstandsforderungen umgehend, spätestens bis 25. September durch das zuständige Bezirkskommando bei den Abwicklungsstellen ihrer früheren Truppenteile oder Erfassungsstellen geltend zu machen. Auf eine Begleichung der Rückstandsforderungen, die nach diesem Zeitpunkt geltend gemacht werden, kann wegen Auflösung der Rechnungsstellen vorläufig nicht gerechnet werden.

### Weinzeitung.

\* Aschaffhausen, 8. Sept. Die Entwicklung der Trauben ist derartig vorangegangen, daß in einer Sitzung der Herbstausschuß den Beschluß gefaßt hat, mit Wirkung vom 1. September ab die Weinberge zu schließen.

Berantwortlich: Adam Etienne Destrich.

## Crauerbriefe — Crauerkarten

liefern schnellstens „Rheingauer Bürgerfreund“.

# Achtung!

## a. 3000 Stück amerikanische Militarhosen

sehr gut erhalten, zum Teil fast neu, reine Wolle, in 3 Sortimenten.

### Sortiment I

Mk. 13.00

„

### II

Mk. 16.00

„

### III

Mk. 19.00

gelangen am Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag und Montag zum Verkauf bei

Jean Beck, Schneidermeister,  
Eltville, Wilhelmstrasse 3.

# Möbel- und Weißzeng-Versteigerung.

Samstag, den 13. Septbr.,

mittags 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
versteigere ich in Rüdesheim Rheinstraße Nr. 16 öffentlich meistbietend gegen gleichbare Zahlung folgende Gegenstände:

## 5 vollständige Schlafzimmereinrichtungen

bestehend aus:

2 compl. Betten, 2 Nachtschränchen mit Marmorplatte, 1 Spiegelshrank, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Spiegel, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Sofa und Handtuchhalter.

ein einzelnes schweres eichenes Bett mit Waschtisch, Spiegel und Nachtschränchen, mehrere Tische und Stühle, 2 große Wirtschaftsbüffet, 1 fast neues helleichenes Büffet, 2 große Salonspiegel,

### 1 rote Plüschgarnitur bestehend aus:

Sofa, 2 Sessel, 3 schwere Plüschstühle und 1 eingekleideten runden Tisch, 1 Kinderbettchen, 1 Kaffemaschine aus Messing, 13 Liter haltend, 6 Plüschdecken für Tische, diverses Küfergeschirr, 1 großes Bild—Gemälde mit Goldrahmen (Jagdstück), ca. 200 Betttücher aus Ia. Leinen, 2,68 Meter lang, 1,78 Meter breit.

ca. 150 Handtücher aus Damast,  
120 Kopfkissenbezüge Ia. Leinen,  
36 Tischdecken aus Damast,  
8 große Tafeltücher aus Damast,  
18 Bettbezüge aus Tissl,  
100 Kaffee-Servietten aus Damast,  
350 große Servietten,

eine Anzahl Vorhänge und Nolleaux.

Besichtigung am Samstag vormittag von 10 Uhr an.

Rüdesheim, den 9. September 1919.

J. Heinz, Auktionator,  
Friedrichstraße 14. Telefon 187.

Für die hiesige allgemeine Ortskrankenkasse wird zum 1. November ds. Jrs. eine

## Krankenbesucherin gesucht.

Gehalt laut Dienstordnung 1200 bis 1800 Mk.

Abrechnung auswärts verbrachter Dienstjahre auf das Besoldungsdienstalter ist zulässig. Teuerungs-Zulagen werden nach den in Preußen für Staatsbeamte geltenden Bestimmungen gezahlt. Die Probebedienstung dauert 6 Monate. Verlangt wird eine gute geläufige Handschrift, Kenntnisse der 4 Grundrechnungskarten.

Bewerbungen mit Lebenslauf unter Beifügung beglaubigter Bezeugnabschriften sowie eines ärztlichen Gesundheitsattestes sind umgehend einzureichen. Personen unter 21 Jahren dürfen nach der Dienstordnung nicht angestellt werden.

Eltville, den 9. September 1919.

## Allgemeine Ortskrankenkasse für die Gemeinden des ehemaligen Amtes Eltville.

Der Vorsitzende:  
Peter Fleschner II.

# Versteigerung.

Mittwoch, den 17. Septbr.,  
nachmittags 2 Uhr,

lädt Herr Josef Schneider in Destrich Landstraße 28 versteigern:

1 Stückfäß, ca. 16 halbstückfäß, alle mit 17er Wein gefüllt gewesen, teils ganz frisch geleert, einige kleine Fässer, 1 fast neues Ladefäß, 3 Standbütteln, 1 Filtermaschine mit 2 Garnituren Säde, 23 Gärtpfe mit Gummiringen, 23 Auslassfübel, 2 Probierkübel, 3 Gartenstühle, Tische etc.

## Grummetgras-Versteigerung.

Das Grummetgras von den Gräfl. von Schönborn'schen Wiesen, Sommerau und Rheinau in Geisenheim wird am

Freitag, den 12. September ds. Jrs.,  
vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,

an Ort und Stelle versteigert. Die Versteigerung beginnt an der Sommerau-Wiese.

Hattenheim, den 10. September 1919.

Gräfl. von Schönborn'sches Rentamt,  
Reinhardt.

**Nr. 288**  
Ich bin unter  
dem hiesigen Fernsprechnetz angeschlossen.  
Rechtsanwalt Dr. Rosenthal, Eltville.



# Nachruf

Am 6. September entschlief sanft, nach schwerer Krankheit, im Alter von 29 Jahren unser Kamerad und Altersgenosse

**Dr. med. Karl Enck**  
Assistenarzt am St. Josephs-Hospital in Wiesbaden,  
Oberarzt der Reserve,

Inhaber des E. R. 2. und 1. Kl. des Ritterkreuzes 2. Kl. des Ordens vom Zähringer Löwen und des Oldenb. Friedrich-August-Kreuzes.

Der Verstorbene war uns stets ein treuer Freund sowie lieber Kamerad und zeichnete sich besonders durch seine guten Charaktereigenschaften aus.

Wir betrauern sein zu frühes Dahinscheiden und werden ihm stets ein liebvolles Andenken bewahren. Möge ihm die Erde leicht sein!

Destrich, den 11. September 1919.

Die Altersgenossen und Altersgenossinnen.

Die Trennungsstunde schlug so früh,  
Doch Gott der Herr bestimmte sie.  
Du warst so jung, Du starbst so früh,  
Wer Dich gekannt, vergibt Dich nie.

Achtung!  
Günstige Gelegenheit zu Viehhaltung.  
Große Posten gut erhaltener Pferdedecken zu billigen Preisen abzugeben bei Josef Fleschner, Eltville, Gutenbergstraße 9.

Faß-Berkauf von 100—800 Ltr. alte neue und gebrauchte. Küferrei Braun, Mainz-mittl. Bleiche 34, Telefon 2148.

Für Bau- und Schreinerel wird ein Lehrling gesucht. Zu erfragen in der

Piaxe oder Flügel zu kaufen gesucht. L. Flick, Eltville, Marktstr.

Herbstbütteln 400—1000 Liter Küferrei Braun, Mainz Tel. 2148, Mittl. Bleiche

Die gegen die Cholera Krust hier ausgespierte Bekleidung nehme ich wieder zurück.

Niederwallau, 4. Sept. 1919. F. Müller, Gärtner.

Inserate haben in dieser Zeitung den besten Erfolg.

Fabrikant Jean Müller

Cathinka Müller

geb. Hochl

zeigen hiermit ihre Vermählung an

Eltville, den 11. September 1919.

Statt Karten.

Adam Brück

Johanna Brück  
geb. Langenbusch

Vermählte.

Erbach a. Rh.

Bottrop i. 20.

11. September 1919.

# Obst- u. Nüsse-Versteigerung

Montag, den 15. September, vormittags 11 Uhr beginnend, wird auf der Langwerther Aue bei Hattenheim Ertrag von ca. 50 Zwischen-, Apfels- und 10 % bäumen meistbietend versteigert.

Eltville, den 10. September 1919.

Das Freiberrlich Langwerth von Simmern'sche Rentamt.

Von der Reise zurück!

**Dr. Wellinger**

Spezialarzt für Lungenerkrankungen.

Telefon 4055 Mainz, Kaiserstraße 48 post. Sprechstunden von 12—1 und von 3—6 Uhr. Höhensonnenbehandlung von vorm. 8 Uhr ab.

**Rundfeltern**  
alle gangbaren Größen sowie Obst- und Traubemühlen eingetroffen.

E. Fellmer, Eltville.

# Möbel

jeder Art in solidester Ausführung, sofort lieferbar,

für Wohn- u. Herrenzimmer,  
Schlafzimmer und Küchen,

**Otto Gail, möbel- und Türenfabrik,**  
Biebrich a. Rh. — Frankfurterstr. — Telefon 49.

Conservengläser  
Einkochapparate  
la. Gummiringe  
Ersatzteile  
Einmachhafen  
Gelleegläser

frisch eingetroffen.  
**Josef Hubath, Winkel a. Rh.**  
Glass- und Porzellanwaren.

Ich habe mich in Mainz, Kaiserstr. 13 II. als Spezialarzt für

**Obren-, Nasen- u. Halskrankheiten** niedergelassen

**Dr. med. Joseph Dertgen.**

Sprechstunden: Vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—12<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Nachmittags 3—4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>

Telefon 1357.

# Durchsichtige Passhüllen

(Celluloid) zu haben bei Adam Etienne, Destrich am Rhein